

Verhalten seines Bruders gewesen sein. Wie sollte sich dieses unnatürliche Verhältnis anders gestalten? Das war die Frage, die Friedrichs Geist jetzt vor jeder andern beschäftigte. Die Zeit brachte Rat.

Zwölftes Kapitel.

Beim Waffenspiel.

Da der leidige Bruderzwist nun ruhte, die Feindseligkeiten zwischen den beiden im Lande entstandenen Parteien aber wie der Funke unter der Asche fortglimmten, war es den Vertretern des Landes darum zu thun, einen erneuten Bürgerkrieg nach Kräften zu verhindern. Man schrieb daher einen Landtag nach Meran aus, um eine gütliche Übereinkunft zwischen den beiden Herzogen zu erzielen. Jedoch der Versuch mißlang; denn die Verhandlungen scheiterten an dem heftigen Widerstande der Adelpartei, die von einem Ausgleich mit Herzog Friedrich nichts wissen wollte. So blieb die Sache vorläufig ohne Erfolg, und man konnte nur mit Besorgnis in die Zukunft blicken, um so mehr, als der Kaiser alles daransetzte, um Friedrich im Lande unhaltbar zu machen.

Die Starckenberger benutzten die gute Gelegenheit des Waffenstillstandes und luden den Herzog Ernst bei seiner Anwesenheit in Meran zu einem Turniere ein, das sie vorzüglich ihm zu Ehren und zum Danke für die ihnen in den Fehden geleistete Hilfe veranstalten wollten. Den Schluß desselben sollte in herkömmlicher Weise ein großartiges Volksfest bilden. Die Stadt konnte während der noch schwebenden